

An jenem 20. Juli 1944, zwischen 11 und 11 Uhr 30 trafen unvermutet die beiden Refraktäre mit dem Ortsgruppenleiter zusammen, als dieser bei der "Beeleschléiss" (schwarze Ern) sich mit einem Schluck Wasser erfrischen wollte. Calmes war zu jenem Zeitpunkt bewaffnet. Dieses Zusammentreffen war fatal für Calmes. von Kugeln getroffen sank er tot nieder. Den ärztlichen Feststellungen von Dr René Koltz zufolge, war er von sechs Kugeln getroffen worden und zur Stelle tot.

Seinen Bericht abschließend, sagte Prosper Santer, der Ortsgruppenleiter sei ein nicht ganz zurechnungsfähiger Genosse gewesen und etwas größenwahnsinnig dazu. Soviel ihm bekannt sei, soll er von Gauleiter Gustav Simon mit dem "Eisernen Kreuz" ausgezeichnet worden sein. Er sei ein Mann gewesen der sich disqualifiziert hatte wegen seiner nazistischen Umtriebe, wegen der Drangsalierung der Dorfbewoh-

ner, die ihn fürchteten, wegen der Nachstellung der vielen jungen Luxemburger, die in Junglinster und in der Umgegend bei guten Luxemburgern ein Versteck gefunden hatten. Es gelang ihm nicht einen einzigen von ihnen zu fangen, aber dafür erwischten sie ihn. Der Ortsgruppenleiter sei ein überaus willfähriger Handlanger der Nazis gewesen, ein NSDAP-Mitglied, dem es nur recht war, daß die Jugend Luxemburgs abgeschlachtet wurde, daß Luxemburger Familien haufenweise umgesiedelt wurden, unter ihnen befand sich eine solche mit neun Kleinkindern, daß viele Luxemburger in Gefängnisse und Konzentrationslager kamen, dort starben oder durch Erschiessungskommandos hingerichtet wurden. Am 11 September 1944 atmeten die Bewohner von Junglinster und der Umgegend erlöst auf, endlich nach vier langen Jahren von Terror und Banditentum befreit zu sein.

(Fortsetzung im nächsten Bulletin)

Promenade-Surprise 1986 Zu Dickréch, Sonndeg, 29 Juni 1986

Dietz an der Lahn

Nach der **Libération** unseres Landes, am 10. September 1944, fing das große Sterben der Zwangsrekrutierten erst an. Ab diesem Datum und bis zum Tag des Waffenstillstandes am 8. Mai 1945, d.h. in einer Zeitspanne von nur neun Monaten, vervierfachte sich die Zahl der toten jungen Luxemburger. Eine Tatsache, die hierlands oft übersehen, meist sogar geflissentlich in den Hintergrund gedrückt wird. Aber für die vielen Tausende, die zu der Zeit weit fort von zu Hause, in der Fremde weilten, war das Wissen um die vom Nazijoch befreite Heimat eine schwere, zusätzliche Belastung. Wo immer sie sich auf der Suche nach einem Weg nach Hause umsahen, überall lauerte der Tod. Und der Tod schlug unerbittlich zu.

In diesem Zusammenhang sei für einmal an die **16**, damals 20 bis 24 Jahre alten Luxemburger Jungen erinnert, die in Dietzy/Lahn von den Nazis hingerichtet wurden. Es waren das:

am 19. September 1944

1. Elcheroth Gaston, geb. am 21.04. 1923 zu und wohnhaft in Rümelingen;
2. Frères René Jacques, geb. am 14.11.1921 zu und wohnhaft in Lellig;
3. Kaiser René, geb. am 03.03.1924 zu und wohnhaft in Rodange;
4. Kaufmann René, geb. am 24.09.1922 zu Lintgen und wohnhaft in Schifflingen.

5. Serres Jean-Léon, geb. am 19.08.1921 zu und wohnhaft in Wahlhausen.
6. Sinnes Pierre, geb. am 05.04.1923 zu und wohnhaft in Differdingen.
7. Urth Jean, geb. am 05.04.1923 zu und wohnhaft in Differdingen.

am 20. Oktober 1944

1. Dondelinger René, geb. am 31.02.1922 zu und wohnhaft in Noertzingen.
2. Feltz Pierre, geb. am 11.05.1922 zu und wohnhaft in Hüncheringen.
3. Gavigny Albert, geb. am 08.05.1920 zu und wohnhaft in Merl.
4. Goebel René, geb. am 4.06.1921 zu Bergem und wohnhaft in Esch/Alz.
5. Hansen Ferdinand, geb. am 23.10.1921 in Niederwiltz und wohnhaft in Wiltz.
6. Kohn Léon-Mathias, geb. am 18.05.1922 zu Luxemburg und wohnh. in Esch/Alzette.
7. Scheibel Marcel-Bernard, geb. am 02.10.1924 zu u. wohnhaft in Düdelingen.
8. Schloesser Alfred, geb. am 04.08.1920 zu und wohnhaft in Düdelingen.
9. Schroeder Edouard, geb. am 26. 03.1921 zu und wohnhaft in Niederkorn.

Kurz nach Kriegsende schrieb der Gefängnispfarrer der Strafanstalt Dietz/Lahn einen erschütternden Brief an den derzeitigen luxemburgischen Justizminister. Nachfolgend dieser Brief in vollem Wortlaut:

Les Sacrifiés 2/1986

Gefängnispfarrer
Friedrich Kneip
Dietz/Lahn

An den Herrn Justizminister von Luxemburg!

Es ist mir gerade ein Bedürfnis, dem luxemburgischen Volk von seinen Helden zu berichten, die ihr junges Leben freudevoll für Luxemburg hingegeben haben. Noch nie erschütterte eine Execution so, wie bei diesen Helden.

Sie wurden von Trier nach hier gebracht. Natürlich wurden die Akten streng geheim gehalten. Allen Leuten – auch mir – war der Zutritt verboten. Ich konnte nun die Erlaubnis erwirken, ihnen ein Gebetbuch zu übermitteln. Erst sollten sie alle miteinander erschossen werden. Ich durfte erst nach Verkündigung der Urteils, morgens um 4 Uhr zu ihnen kommen. Da ich glaubte, in dieser kurzen Zeit nicht alle 16 für die letzte Stunde vorbereiten zu können, wurde mir die Zuziehung des Domkapellmeisters also gestattet. Schließlich waren es doch nur 7, die erschossen werden sollten, sodaß ich glaubte, sie allein betreuen zu können. In der schlaflosen Nacht zum Hinrichtungstag überlegte ich mir viel, wie ich den Übergang vom Verkünden der Vollstreckung des Todesurteiles zur Vorbereitung zum Empfang der Sakramente finden könnte. Als ich um 4 Uhr 15. Min. den Luftschutzraum, wo die Verurteilten untergebracht waren, betrat, war ich höchst erstaunt, sie alle freudig gestimmt zu finden. Größte Bereitwilligkeit, die hl. Sakramente zu empfangen, fand ich bei allen vor. Sodann bereitete ich alles vor zum Abhalten der hl. Messe. Ich fragte sie ob jemand in der Lage sei, die Gebete laut vorzusprechen. Sie waren alle bereit. Kaiser wurde vorgeschlagen. Auf meine Verantwortung hin, ließ ich die Fessel abnehmen. Nun wohnten sie mit der größten Andacht der hl. Messe bei. Ohne jegliche Unterbrechung betete Kaiser recht andächtig vor. Nach der hl. Kommunion sagte er: «Laßt uns noch ein Vater unser beten, daß wir den Tod hinnehmen zur Sühne für unsere Sünden und für unser Vaterland!» Nach dem Gottesdienst nahmen sie das Frühstück ein, welches ihnen gut mundete.

Allmählich rückte die Zeit heran. Wieder gefesselt bestiegen sie den Wagen und es ging dem Hinrichtungsplatz (Kiesgrube) entgegen. Ich setzte mich unter sie, die Zigarette ging von Mund zu Mund. Wir beteten und sangen. Kaiser sagte auf einmal: «Wir wollen noch ein Vater unser beten für unsere Jungen, damit sie alle werden, wie wir sind!» Wir beteten für unsere Freunde, für das Land Luxemburg und für die Großherzogin. Sie fragten mich, ob sie alle 7 auf einmal erschossen würden. Zu ihrer Beruhigung konnte ich sagen: Ja, alle auf einmal! Nach 7 Minuten waren wir an den Platz gekommen. Sie hatten im Wagen so begeistert und laut gesungen, daß der Hauptwachmeister ihnen durch mich sagen ließ, sie möchten leiser sein, die ganzen Leute würden zusammenlaufen. Nun wurden sie an den Pfahl gebunden. Ein jeder trug eine Nummer, groß mit Kreide auf den Rock geschrieben, damit es keine Verwechslung bei der Beerdigung gebe.

Als die Augenbinden angelegt wurden, wehrten sie energisch ab, sie wollten dem Tod offen ins Gesicht schauen. Der Hauptmann sagte, es sei zur Sicherung der schießenden Mannschaft. Schließlich bat ich sie, sie möchten es geschehen lassen. Daraufhin taten sie es. Sie hatten mich gefragt, ob sie nicht vor ihrem Tode die Nationalhymne singen könnten, was ich ihnen empfahl. Der kommandierende Offizier war freundlich genug, zu warten, bis die Hymne zu Ende war. Dann riefen sie: «Vive Charlotte! Vive Prince Jean!»

Alle Anwesenden waren tief ergriffen. Ich wurde gefragt, ob ich ihnen noch ein Wort zu sagen hätte. Darauf gab ich ihnen nochmals den Segen und bat: «Der Segen des Allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des hl. Geistes steige über Euch und Eure Familien herab und führe Euch in eine ewige Glückseligkeit!» Nun rief noch einer nach dem anderen: «Wir danken euch, Herr Pfarrer!»

Darauf kam das Kommando: «Zum Schuß legt an, – Feuer!»

Alle waren gut getroffen. Der Himmel hatte 7 tapfere und fromme Helden mehr. Ich blieb noch bei der Einsargung dabei und konnte nur mit größter Mühe meine Tränen zurückhalten. Noch nie hatte mich eine Hinrichtung so erschüttert. Mit Rücksicht auf eine spätere Ausgrabung achtete ich darauf, daß es bei der Einbettung in das Grab keine Verwechslung gebe.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß alles in größter Ordnung und schonender Weise vor sich ging. Genau so gestaltete sich die Execution der übrigen. Auch sie wurden Helden, die ebenso freudig ihr junges Leben für ihr Vaterland hingaben. Das Luxemburger Volk verdient es, die Überreste dieser Blutzugegen in ihrer Heimat zu haben, worum sie baten, und ich spreche die sichere Hoffnung aus, daß es geschieht.

Bei allen benutzte ich denselben Rosenkranz, da ich beabsichtigte, ihn als hehres Andenken dem luxemburgischen katholischen Volke zu geben.

Möge das Opfer der jungen Blutzugegen dem Vaterlande und seinem Herrscherhaus Segen bringen!

F. Kneip
Pfarrer